

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonn-
tagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich
1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten
1 Mt. 60 Pf. excl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten.

Reklamen per Seite 30 Pf.

N^o 1194

Ahrensburg, Sonnabend, den 8. Januar 1887

10. Jahrgang.

Sierzu: „Illustrirtes Sonntags-Blatt“.

Bestellungen

auf das 1. Quartal des 10. Jahrganges
der jetzt im bedeutend vergrößerten Format
erscheinenden

„Stormarnsche Zeitung“

werden von den Postanstalten und der Ex-
pedition noch fortwährend entgegengenommen.
Die bereits erschienenen Nummern liefert die
Unterzeichnete auf direkt übermittelten Wunsch
gern gratis und franko nach.

Die Expedition
der „Stormarnsche Zeitung“.

Zweijährig-freiwillige Dienstzeit.

Ein neuer Vorschlag zu den Debatten über das Militär-
gesetz im Deutschen Reichstag.

II.

Nach diesen Ausführungen würde das neue
Institut durchaus nicht die Schlagfertigkeit
der Armee gefährden, vielmehr sie erhöhen
und für die Heeresleitung von außerordent-
lichem Nutzen sein, die dann nur für Herbei-
schaffung des Materials an Unteroffizieren
für die Linie zu sorgen hätte.

Auch würde die Wehrkraft, durch die be-
dingte freiwillige Meldung, noch eine allge-
meinere werden.

Ferner würde die Bildung viel energischer
ein Gemeingut der Nation werden und in
viel weitere Kreise dringen, da Volks-, Fort-
bildungs-, Handwerker-, ja selbst Dorfschulen
berechtigt sein können, das Qualifikations-
Attest zum Institut der zweijährig-frei-
willigen Dienstzeit auszustellen.

Namentlich für letztere Lehranstalten würde
die Einführung des neuen Instituts einen un-

verkennbaren Nutzen für den Staat erzielen,
deren Lehrplan erweitert, deren Schulzeit er-
höht werden müßte.

Selbstverständlich bedingte der erweiterte
Lehrplan eine angestrebtere Lehrthätigkeit und
tüchtige Lehrkräfte, die auch wieder höher zu
dotieren wären. Dann gehts nicht mehr, wie
bisher, daß die Dorfgemeinden die Schulweis-
heit so ländlich-übsch-billig belieben, und die
vor Jahren in den Zeitungen herumspukende
„verhungerte“ Lehrerswitwe würde unter
den neuen Auspizien sicher ins Fabelreich
gehören.

Auch würde das neue Institut in „affen-
artiger“ Geschwindigkeit die slavischen und pol-
nischen Elemente Deutschlands germanisieren.

Auf Religiosität und Moralität würde
die bedingte Bildung zur zweijährigen Dienst-
zeit einen unschätzbaren Einfluß ausüben, sie
würde die überhandnehmende Rohheit und
Verwilderung beenden und weit schneller einen
Damm gegen die neuen Volksbeglückungen
bilden, gegen diese ein radikaleres Mittel sein,
als alle anderen Verordnungen.

Und in der Folgerung, daß der, wer
dem Staat keine Gegenleistung zu bieten
vermag, auch keine staatliche Vergünstigung
beanspruchen kann, würde die Selbstbesoldung
auf keinen Widerstand stoßen; die Ehre, zu
den Mannschaften zu gehören, die ihre Dienst-
zeit in zwei Jahren absolvieren, würde Jeden
treiben, die verlangte Bildungsstufe zu er-
reichen und die Selbstbesoldung als eine
Selbstbesteuerung willig dem gemeinsamen
Vaterlande darbringen.

Auch würde diese Selbstbesteuerung den
nur belasten, der anderweitig dafür vom
Staat entschädigt wird; — die Klage, neue
Steuern bedrückten die ärmere Bevölkerung,
müßte dieser Steuer gegenüber verstummen.

Aus diesem Argument allein wird das
neue Institut volksthümlich werden, es würde

für Tausende eine Wohlthat sein, die dann
mit Freuden der heiligen Pflicht genügen
würden, Kaiser und Reich vor Feinden zu
schützen.

Um meinen Vorschlag noch annehmbarer
zu machen, kann die Frage offen bleiben, ob
bei allen Truppen zugleich oder nur bei einer
Spezialwaffe das neue Institut zur Bewäh-
rung einzuführen sei.

Deutschland würde durch die Einführung
des Instituts der Zweijährig-freiwilligen,
welches die Bildung zum Gemeingut aller
macht, abermals einen welthistorischen Akt
beschließen; denn unzweifelhaft würden die
andern Großmächte die neueste Schöpfung
Deutschlands auf dem Militärgebiete nach-
bilden und ebenfalls ein Militärinstitut der
Zweijährig-freiwilligen nach dem gegebenen
Vorbilde bei ihren Heeren einführen.

Um den Bildungsgrad ausführlicher zu
erörtern, der zur zweijährig-freiwilligen Dienst-
zeit berechtigten soll, bin ich genöthigt, die
Bildungsanstalt, die gleich dem Gewächshaus
die aufkeimende Pflanze zur vollen Reife zu
bringen hat, mit in den Kreis der Erörte-
rung zu ziehen.

Die thünlichst schnellste Durchführung aller
Anabenschulen zu einer dreistufigen Bildungs-
anstalt mit einer dreiklassigen Unter-, Mittel-
und Oberstufe — die Klasse mit Jahres-
pensum würde meines Erachtens für die Er-
reichung der Qualifikation zum Zweijährig-
freiwilligen die geeignetste geistige Pflege und
Bildungsstätte sein.

Hand in Hand hiermit müßte der Schul-
zwang erweitert werden, die Ausdehnung des-
selben auf die männliche Nachkommenschaft
„der Wacht am Rhein“ bis zur Reife zum
Zweijährig-freiwilligen würde nicht nur die
längst angeforderte zweijährige Dienstzeit an-
bahnen, sondern sie unzweifelhaft verwirk-
lichen.

Da nun das Zeugniß zur Berechtigung
zum Zweijährig-freiwilligen nach Ablauf des
Pensums der ersten Klasse der Oberstufe
und nach bestandnem Examen erfolgt, was
mindestens einen neunjährigen Schulbesuch
einschließt, so kann der Schüler im günstigsten
Fall erst nach vollendetem fünfzehnten Lebens-
jahre die Qualifikation zum Zweijährig-frei-
willigen erlangen.

Mithin würde die verlangte Erweiterung
des Schulzwanges durch das Fernhalten unrei-
fer Früchte die besten Folgen für das all-
gemeine Wohl haben und eine Läuterung der
unlauteren Elemente der Mitwelt herbei-
führen.

Ist nun die Konfirmation erst nach be-
standener Prüfung zum zweijährigen Dienst
zulässig, so tritt der Jüngling mit festerem
moralischem Halt ins öffentliche Leben ein.

Die berüchtigten Messeraffären würden
dann ein Unikum sein.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 7. Januar. Die kleine
Erinnerung in Form eines „Eingekandt“ in No.
1192 unseres Blattes hat die Folge gehabt, daß
man in diesen Tagen die Fußsteige innerhalb des
Ortes mit Grand befrent und dadurch die gefähr-
liche Glätte beseitigt hat.

± Bargteheide. Schöffengericht,
Sitzung vom 4. Januar. Schöff: Altentheiler
F. Westphal Kleinwandsdorf und Altentheiler C.
Eblers-Bargteheide. Der Arbeiter W. Gerleit aus
Wiemerslamp war angeklagt wegen Diebstahls.
Angeklagter ist gekündigt, am 21. November v. J.
von der Dreierischen Ziegelei zu Langreihe eine
Schiefkarre ohne Rad weggenommen zu haben.
Der Anwalt beantragte Verurteilung des
Angeklagten wegen Diebstahls zu 8 Tagen Ge-
fängniß, das Gericht erkennt 6 Tage Gefängniß
und Kostentragung. — Gegen die Eisenbahnarbeiter
Gottlieb Menzel und Mathias Nowaczyk, z. B. in
Lasbek Dorf, ist Anklage erhoben wegen Sach-
beschädigung. Der Hergang ist folgender: Am 12.
November v. J. fand bei dem Wirth Wagner in
Lasbek eine Tanzmusik statt, woran die Angeklagten

Kathrin und Peter.

Eine Bauerngeschichte
von Hugo vom Wald.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

„Was ist das?“ dachte der Müller.
Rasch war er aus dem Bette, fuhr in
die Hofen, wozu er in der Ueberstürzung
dreimal so viel Zeit brauchte, als sonst,
nahm dann die geladene Flinte, die am
Kopfe seines Bettes hing, zur Hand und
trat rasch in das Wohnzimmer.

Aber niemand war hier zu sehen, ob-
wohl der Mond hell in das Zimmer schien,
die Thür nach dem Flur stand jedoch halb
offen, obwohl der Müller sich mit Bestimm-
theit erinnerte, sie am Abend zuvor verschlossen
zu haben.

Er ging auf den Flur hinaus, doch hier
war es dunkel, die Thüren nach der Land-
straße und dem Hof waren geschlossen.

Der Müller ging nach dem Schlafzim-
mer zurück, brannte eine Laterne an, welche
dort stand, und ging nochmals nach dem
Flur hinaus.

Niemand war dort.

Er ging zur Hinterthür hinaus nach
der unmittelbar hinter dem Hause gelegenen
Mühle.

Kaum hatte er jedoch die Hofthür hinter
sich geschlossen, als eine Gestalt, welche bis
dahin, fest in die Ecke zwischen Ofen und

Schrank gedrückt, gestanden hatte, so daß bei
dem ungewissen Mondlicht der Müller sie
nicht deutlich hatte sehen können, hervortrat.

In das helle Mondlicht hineingetreten,
war Andres deutlich zu erkennen.

Mit einer Schnelligkeit, welche darauf
schließen ließ, daß seines Vaters Geheimnisse
ihm längst vertraut waren, hatte er den
Stein, unter welchem der Alte den Schlüssel
zum Geldschrank verwahrt, emporgeworfen, den
letzteren geöffnet, und war eben im Begriff,
einem der Beutel eine Hand voll Thaler zu
entnehmen, als sich auf dem Hof die Stimme
des Vaters vernehmen ließ, der mit dem
Mühlknappen vor der Hofthür stehend, diesem
einschärfte, besonders gute Wache zu halten,
denn es komme ihm vor, als ob nicht alles
geheuer sei.

Rasch wie der Blitz hatte Andres den
Schrank wieder geschlossen, nachdem er einen
der Beutel herausgenommen, den Schlüssel
wieder an seine Stelle gebracht und flog eben
mit leisen Schritten die Treppe zu seiner
Kammer hinauf, den Beutel fest in der linken
Hand haltend, als der Alte wieder herein-
kam.

Während dieser noch einmal alle Winkel
des geräumigen Hausflurs beleuchtete, um
dass in der Stube dasselbe zu thun, und
sich vergewissert hatte, daß der Schlüssel zu
seinem Geldschrank am richtigen Orte lag,
verborg Andres den Beutel in dem Stroß
seines Bettes und kam dann langsam die
Treppe heruntergepoltert.

„Na, Vater — was macht Ihr denn
da?“ frug er, gähnend und sich die Augen
reibend, scheinbar höchst erstaunt den Alten,
als er an der offenen Thür der Wohnstube
vorbeikam.

„Wo kommst Du her, Andres?“ frug der
Müller mißtrauisch.

„Wo soll ich denn anders herkommen als
aus dem Bette?“ frug dieser mit so gut ge-
spieltm Erstaunen zurück, daß auch ein an-
derer als der Müller sich hätte täuschen
lassen. „Ihr habt doch gesagt, ich sollte den
Knappen um eins ablösen. Weit davon wirds
wohl nicht mehr sein, mein ich.“

„Hast Du nichts Verdächtiges auf dem
Boden gesehen?“

„Ja? Wo soll denn da was herkommen?
Habt Ihr was gesehen, Vater?“

„Mir wars so, als wenn einer langsam
die Thür vom Flur nach der Stube auf-
machte und reinkäme.“

„So, und dann, Vater?“

„Dann habe ich nichts mehr gehört und
auch nichts gesehen im Flur und auf dem
Hof und der Knappe in der Mühle sagt,
ihm wäre auch nichts aufgefallen.“

„Wirft wohl geträumt haben, Vater.“
sagte Andres mit einem etwas gezwungen
klingenden Lachen.

„Habs doch aber so deutlich gehört, An-
dres, und bin auch gleich darauf aufgestan-
den. Kann mirs noch nicht recht zusammen-
reimen. Weißt Du, am besten ist's am End,
wir lassen den Hund, den Nero, für die

Nacht in die Stube, hinten in der Mühle
kaufst Du ja aufpassen, daß nichts geschieht,
und kaufst auch alle halben Stunden mal
nach den Schennen sehen. — Mir ist's am
meisten ums Haus zu thun, es ist hier noch
nicht sicher, mein ich. — Die Leute denken
immer, ich hätte wer weiß wie viel Geld
liegen, und es sind doch nur ein paar Noth-
groshen, mehr nicht. Na, laß also den Hund
rein in die Stube und dann geh nach der
Mühle. Gute Nacht, Andres!“

Er ging wieder nach der Schlafstube
und sah das höhnische Lächeln nicht, das um
Andres Lippen spielte, als er von den „paar
Nothgroshen“ sprach.

Andres that, wie ihm geheißen, und der
Nest der Nacht verließ ruhig.

* * *

Vier Wochen waren vergangen, ohne daß
Andres die mindesten Fortschritte in der
Gunst der schönen Kathrin gemacht hätte.
Dem Peter hatte sie ihr Herz geschenkt und
sie hielt tren, was sie versprochen.

Der Andres schämte vor Wirth, wenn
sie ihn so kalt und abstoßend behandelte.

Wenn er sich an Vater Schmidt wandte,
daß der ihm beistehen sollte, zuckte der die
Achseln und meinte:

„Junge Mädchen machen es nicht anders.
Warte nur bis nach der Hochzeit, da wird
sie schon anders sein. — Zum Erntefest ist

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

theilnehmen wollten. Da dieselben sich jedoch in sehr betrunkenem Zustande befanden, wollte Wagner dieselben in seinem Lokale nicht dulden und wies sie hinaus. Sie leisteten aber nicht Folge und wurden schließlich hinausgeworfen. Darüber erbittert, sammelten sie sich Steine, warfen damit gegen Wagners Haus und zertrümmerten dabei eine Fensterscheibe und eine Sprosse. Die Angeklagten räumen die ihnen zur Last gelegten Sachbeschädigungen ein. Der Amtsanwalt beantragte Verurteilung der Angeklagten und zwar für jeden derselben zu 20 Mk. Geldstrafe event. 4 Tage Gefängnis. Das Gericht erkennt, da die Angeklagten erklärten, daß sie ohne Geld seien, auf je 4 Tage Gefängnis und Kostentragung.

Wandsbek, 5. Januar. Zu der gestrigen öffentlichen Sitzung des Kirchenkollegiums waren sämtliche Mitglieder mit Ausnahme eines Gemeindevorstehers und eine große Menge Zuhörer erschienen. Es handelte sich um den in voriger Sitzung nicht erledigten Punkt: „Beantwortung der Notate zur Kirchenrechnung für 1885/86 und Antrag des Kirchenvorstandes auf Ertheilung der Decharge“. Die Revisoren hatten bemerkt, daß eine gründliche Revision bei der jetzigen Aufstellung und Ordnung der Kirchenrechnung nicht möglich sei, da dieselbe in ihrer Aufstellung den einzelnen Titeln des Voranschlags nicht entspreche. In den Notaten wird u. A. moniert, daß mehrere Titel der Einnahmen ganz, andere theilweise fehlen, dagegen unter dem in Haushaltungspläne gar nicht vorhandenen Titel „Verschiedenes“ über 11 600 Mk. verrechnet seien. Da der Kirchenvorstand erklärt, daß hierin eine Aenderung eintreten solle, erklärt die Versammlung das Notat für erledigt. Sodann wird moniert, daß das Kollegium nur 24 861 Mk. Ausgaben bewilligt habe, im Abluß die Ausgabe aber mit 31 403 Mk. erscheine, ohne daß Nachbewilligungen nachgewiesen seien. Der Kirchenvorstand erklärt, daß die Erhöhung durch Aufnahme einer Anleihe und Belegung eines Ueberflusses entstanden sei und sagt Berücksichtigung der Notate zu, worauf diese für erledigt erklärt werden. Ferner wird die Ueberschreitung einer Reihe von Etatspositionen gerügt und konstatiert, daß in keinem einzigen Falle Nachbewilligungen gefordert seien, wie dies für jede einzelne Ueberschreitung hätte geschehen müssen. Auf die Aeußerung eines Kirchenältesten, daß dann der Kirchenvorstand in Zukunft viel höhere Forderungen stellen müsse, erwidert ein Gemeindevorstand, daß ihm Niemand dieses Recht freitrit machen könne, daß das Kollegium sich aber wohl überlegen werde, ob es so hohe Forderungen auch bewilligen wolle. Da eine Einigung nicht erzielt wird, verlagte man die Beschlußfassung hierüber bis zur nächsten Sitzung. Für eine weitere Reihe von Notaten sagt der Kirchenvorstand Berücksichtigung zu, weshalb sie für erledigt erklärt werden. Ein Gemeindevorstand äußert noch, er hätte gewünscht, daß die Beantwortung der Notate in ebenso ruhigem Tone abgefaßt worden wäre, wie diese selbst. Darauf wird die Sitzung verlagte.

Altona, 5. Januar. In der hiesigen Hofbeschlagschule fand in diesen Tagen die gelehrtmäßig vorgeschriebene Prüfung von Hufschmieden statt. Die Prüfungs-Kommission bestand aus den Herren Bürgermeister Rosenhagen, Schmiedemeister Köhl, Fuhrwerksbesitzer Tavernier und Kreisphysikus Völlers. Es hatten sich 11 Eleven der Hufbeschlagschule und 1 Autodidakt gestellt. Ein Elve konnte wegen schwerer Erkrankung am Examen nicht theilnehmen, während der Autodidakt dasselbe wegen ungenügender Kenntnisse nicht bestehen konnte. Das Examen erstreckte sich wiederum sowohl über die praktischen Fähigkeiten als auch über die theoretischen Kenntnisse und wurde von den Theilnehmern mit folgenden Graden bestanden: Bohnhoff-Schön-

berg i. M., Dehlers-Edelack, Schmidt-Hoyer, Blum-Laden erhielten den ersten, Lüdke-Selun, Knoke-Eutin und Karstens-Klappholz den zweiten, Abel-Eutin, Brodt-Arnevald und Meyer-Cursack den dritten Charakter.

Kiel, 4. Januar. Der Bureauvorsteher des Justizrath Paulsen hieselbst, Friedrich Schmed, welcher sich mehrfacher Unrechtfertigkeiten schuldig gemacht hatte, war bekanntlich von hier geflüchtet und nach Amerika gegangen. Er wurde von dort zurückgebracht und hatte sich nun wegen Unterschlagung und Wechselfälschung zu verantworten. Letztere giebt er zu, der Unterschlagung will er jedoch nicht schuldig sein. Der Staatsanwalt beantragte 3 Jahr Zuchthaus, das Gericht erkannte jedoch den Angeklagten nur der Wechselfälschung für schuldig und verurtheilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis; von der Anklage der Unterschlagung wurde er freigesprochen.

Kleine Mittheilungen.

Auf Veranlassung des Altonaer Landgerichts wurden am Dienstag auch in Segeberg von der Polizeibehörde mehrere Hausdurchsuchungen bei dortigen Einwohnern vorgenommen. Der Zweck dieser Hausdurchsuchungen betraf die Sachvereinsbewegungen sozialdemokratischer Zwecke, um eine Verbindung derselben zu ermitteln, namentlich wurde nach Korrespondenzen, Quittungen, Sammelbüchern u. dergl. gesucht. Der Erfolg ist, wie das „Kr. u. Wochenbl.“ meldet, ein ziemlich resultatloser gewesen.

In Rendsburg wurde am Montag von der Polizeibehörde auf Veranlassung des Altonaer Landgerichts eine Massenhausdurchsuchung bei vielen Einwohnern vorgenommen. Der Zweck dieser Hausdurchsuchungen betraf die Sachvereinsbewegungen, um eine Verbindung derselben zu ermitteln, namentlich wurde nach Korrespondenzen, Quittungen, Sammelbüchern u. dergl. gesucht. Der Erfolg bei sämtlichen Hausdurchsuchungen soll ein gänzlich resultatloser gewesen sein.

Die Unfälle des Schießens in der Schloßter-nacht hat in Apenrade zwei betäubende Anfälle im Gefolge gehabt. Einem jungen Seemann, welcher sich mit einem alten verrosteten Pistol zu schaffen machte, wurde in Folge des Zerplatzens des Pistol-laufs ein Stück vom rechten Zeigefinger abgerissen. In der Neuenstraße vergnügte sich ein junger Mann damit, die Vorübergehenden dadurch zu belästigen, daß er sein Pistol dicht an ihrem Kopfe abhob. Dabei aber schoß er einem jungen Mädchen, gegen das er sich den gleichen Scherz erlauben wollte, eine volle Schrotladung ins Gesicht, so daß die Unglückliche sich sofort in ärztliche Behandlung geben mußte.

Für die Verbesserung und Vervollständigung ihrer Ausrüstung und Geräte haben die freiwilligen Feuerwehren in den nachbenannten Ortschaften kürzlich die folgenden Unterstüzungen aus der Landesbrandkasse erhalten: Vorsholm 20 Mk., Gertorf 60 Mk., Jevensstedt 50 Mk., Bargteheide 100 Mk., Trittau 150 Mk., Brodbeck 200 Mk., Schottsbüll 100 Mk., Tostland 85 Mk.

Ein selten hohes Alter hat die Wittwe Gätke in Schulendorf bei Büchen erreicht. Dieselbe feierte am Neujahrstage ihren 100. Geburtstag und erfreut sich einer verhältnismäßig guten Gesundheit.

Ein Einwohner in Steilshoop vermißte vor einigen Tagen außer verschiedenen Fleischwaaren, 3 Hühner und 1 Ente. Die Ermittlungen nach dem Verbleib derselben haben zum Theil Erfolg gehabt. Es hat sich jetzt herausgestellt, daß die vierjährige Tochter eines Nachbarn aus Mache die Thiere aufgegriffen und einem blühenden Hunde vorgeworfen hat, der sie zerrissen hat. Der Dieb der Fleischwaaren ist dagegen noch nicht ermittelt.

Zam Präsidenten des Oberlandesgerichts in Kiel ist der Landgerichtspräsident, Geheimer Oberjustizrath Dr. Strudmann in Hildesheim ernannt worden.

Die kgl. Eisenbahn-Direktion in Altona hat gegen 18 Zeitungen Weidwidrigkeiten angeklagt. Diese Blätter sollen nach dem Vorgange einer Zeitung berichtet haben, daß bei dem Eisenbahn-Unglück bei Schleswig erst dem Vieh und dann den Menschen Hülfe gebracht worden sei.

Hamburg.

Mehrere hiesige Arbeiter, welche s. Z. im Holsteinischen bei der Verbreitung des Flugblattes „Was hat die ländliche Bevölkerung von der Sozialdemokratie zu erwarten?“ abgefaßt wurden, haben von der Polizeibehörde in Bramstedt eine auf 4 Wochen Haft und 4 Mk. 20 Pf. Geldstrafe lautende Strafverfügung erhalten. Wie verlautet, wollen die so Bedachten sich nicht dabei beruhigen.

Die riesenhafte Bauthätigkeit hier und in der sogenannten Umgebung, namentlich im letzten Jahr, absorbiert in meilenweitem Umfange alle Vorräthe an Ziegelsteinen. Die meisten Ziegeleien haben bereits ausverkauft und die unverkauften Reste steigen derartig im Preise, daß in allen den Fällen, wo Kontrakte auf bestimmte Fristen, wie z. B. bei den Hafenbauten, nicht abgeschlossen sind, die Ausführung verzögert wird. Nach der sogenannten Grünzeit sank das obengenannte Baumaterial so rapide im Preise, daß viele Ziegeleien ihre Thätigkeit einstellen, weil die Versteigerungspreise nur spärlich durch die Verkaufspreise gedeckt wurden. Jetzt ist dies anders. Achtzöllige Steine, die bisher Mk. 14—15 pro 1000 Stück kosteten, stehen jetzt im Preise von Mk. 24—28; gebuzöllige kosteten bisher Mk. 20, diese Sorte ist auf Mk. 40 und darüber gestiegen und ist fast garnicht mehr zu haben. Diejenigen Ziegeleibesitzer, welche mit den Abschüssen von Verkäufen geögert haben, können jetzt nach Belieben Preisforderungen stellen; ist gar nicht unwahrscheinlich, daß die achtzölligen Steine nach einiger Zeit bereits über Mk. 30 pro 1000 Stück notiren. (Bürg. Ztg.)

Deutsches Reich.

In der 14. Sitzung des Reichstages am Dienstag wurde die Weinderfälschungsfrage gründlich erörtert. Es wurden von verschiedenen Seiten Wünsche laut, die auf Abstellung der Weinderfälschung gerichtet waren, doch ergab die Debatte auch, daß sich einem gesetzgeberischen Vorgehen in dieser Richtung große Schwierigkeiten entgegenstellen, da die Prosentätze der einzelnen Bestandtheile des Naturweins sehr verschiedene sind und sich in bestimmte chemische Normen nicht fassen lassen.

Die Militär-Kommission des Reichstages begann am Mittwoch die zweite Lesung der Vorlage und führte dieselbe zu Ende und zwar mit dem Resultat, daß nur die Beschlüsse der ersten Lesung aufrecht erhalten blieben, alle Mehrforderungen, selbst die von der Opposition beantragten, wurden abgelehnt. Am Freitag findet die nächste Sitzung zur Feststellung des Reichstages statt. In der Beratung stellte zunächst Richter (frei.) den Antrag, die Friedensstärke statt wie in der ersten Lesung beschlossen, auf ein Jahr auf 450 000 Mann, auf 454 402 Mann festzusetzen. Abg. v. Huene (Zentrum) beantragte, die Regierungsvorlage (468 409 Mann) wieder herzustellen, die Zeitdauer jedoch statt auf 7, auf 3 Jahre festzusetzen. Beide Anträge wurden abgelehnt, es bleibt also die in erster Lesung beschlossene Ziffer von 450 000 Mann bestehen. Bei der Gesamtstimmung wurde § 1 der Vorlage ganz abgelehnt.

Bei § 2 bemerkte Abg. Windthorst, das Zentrum schlage die kürzere Bewilligungsfrist nur vor, damit auch der nächste Reichstag prüfen könne, ob eine solche Ausrüstung nöthig sei. Abg. Richter verwies darauf, daß zur Deckung der Mehrkosten vielfach eine Erhöhung der Branntweinsteuer vorgeschlagen sei, dadurch würden aber gerade die ärmeren Klassen belastet werden. Einer Reichs-Einkommensteuer ständen keine Verfassungsbedenken entgegen. Der Kriegsminister bekräftigt, daß die Vorlage dazu dienen solle, neue Steuern herauszupressen, sie sei lediglich aus militärischen Gründen eingebracht; er gäbe die Hoffnung auf Verhängung nicht auf. Abg. Windthorst tadelt, daß die Regierung es dem Reichstage überlassen habe, Einnahmequellen aufzusuchen, wenn die Regierung vom Reichstage unbedingtes Vertrauen verlange, müsse sie demselben auch Vertrauen entgegenbringen. Abg. Richter bemerkt, daß die Regierung schon von dem Septennat ein Jahr abgewartet habe, auch eine weitere Verfürgung die Armeen nicht schädigen werde. Die Abgg. Windthorst und Reichensperger erklären sich mit aller Entschiedenheit gegen den Antrag v. Koller, der die Regierungsvorlage wieder herstellen will, mit 12 gegen 16 Stimmen abgelehnt und der § in der Fassung der ersten Lesung angenommen. § 3 wird angenommen, bei § 4, dem Antrag v. Huene auf Befreiung der Geistlichen vom Militärdienst, entspinnt sich eine längere Debatte, wobei auf die Stellung der evangelischen Geistlichen gegen diese Befreiung Bezug genommen wird. Gegen den Antrag v. Walzahn, nur die katholischen Geistlichen vom Militärdienst zu befreien, erklärt sich Abg. Windthorst und wird dieser Antrag abgelehnt. Die beiden Sozialdemokraten erklären, sich der Abstimmung enthalten zu wollen und wird darauf die Kommissionsvorlage mit 14 gegen 12 Stimmen angenommen.

Infolge des negativen Ergebnisses der zweiten Beratung der Militärvorlage wird die Lage wieder als sehr gespannt bezeichnet und die Möglichkeit einer Auflösung des Reichstages, falls dieser dem Vorgange der Kommission folgt, erwogen. Da die Zentrumsvorredner mit aller Entschiedenheit erklärten, der 7jährigen Bewilligungsdauer nicht zustimmen zu können, für einen 3jährigen Zeitraum aber alle Forderungen bewilligen wollten, so ist es, obgleich hierfür noch keine Anzeichen vorliegen, doch nicht unmöglich, daß auf dieser Basis eine Verständigung erreicht wird, wenn die Regierung in der Frage der Zeitdauer nachgiebt. Die Mitglieder des Zentrums haben sich, wie verlautet, durch eine ausdrückliche Verpflichtung gebunden, gegen das Septennat zu stimmen. Der Beginn der zweiten Lesung der Militärvorlage im Reichstage wird für Dienstag, die dritte am Sonntagabend erwartet.

Die Kommission für Ausarbeitung des Entwurfs eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs hat ihre durch das Weibnachtsfest unterbrochene Thätigkeit wieder aufgenommen. Sie beräth gegenwärtig über das Erbrecht, den fünften und letzten Theil des Gesetzbuchs, dessen Plenarberatung sie bis zum Sommer zu beendigen hofft. Alsdann werden noch folgende Gesetze von der Kommission ausgearbeitet werden: Das Einführungsgesetz, die Grundbuchordnung, Gesetze betreffend Ergänzung und Verichtigung oder Revision der Zivilprozeß- und Konkursordnung, ein Gesetz betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Eigen-

Verpruch, hab ich gesagt, und dabei bleibts. Warts ab.“

Werkwürdiger Weise hatte Andres seinem zukünftigen Schwiegervater noch nichts davon gesagt, daß Peter und Kathrin sich am Ellernbusch schon öfters getroffen hatten. Ob er fürchtete, daß dann noch andere Dinge zur Sprache kommen könnten, oder ob er erst genauer ausspioniren wollte, ob sie sich auch jetzt noch trafen, ist ungewiß.

Mit letzterem Versuch hatte er jedenfalls wenig Glück.

Peter hatte herausbekommen, daß sein Nebenbuhler an jedem Sonntag, Dienstag und Donnerstag im „Rothem Krug“ war, weil an diesen Tagen der dicke Viehhändler aus Breitenbach, mit dem er gewöhnlich spielte, auch da war, während derselbe an anderen Wochentagen die Viehmärkte der Umgegend besuchte.

So konnte er es denn leicht einrichten, daß er sicher war, bei seinen Zusammenkünften mit Kathrin nicht von Andres überrascht zu werden.

Eines Donnerstags jedoch hatte der Viehhändler sagen lassen, daß er Geschäfte halber nicht kommen könne und da kein Dritter zum Spiel zu finden war, schlenderte Andres misanthropisch nach Hause.

Ohne sich einer bestimmten Absicht bewußt zu sein, nahm er den Weg nach dem Ellernwäldchen.

Was er hier sah und hörte, erfüllte ihn mit unbeschreiblicher Wuth.

Peter saß auf einer von ihm selbst gefertigten, kunstlosen Nasenbank, den Arm um Kathrins Rücken gelegt, während sie ihre beiden Arme um seinen Hals geschlungen hatte und ihr Kopf an seiner Brust lehnte. Sie hatte geweint, denn Thränen hingen noch an ihren langen Wimpern.

Aber das Vertrauen schien doch nicht gänzlich von ihr gewichen zu sein, denn eben als Andres hinter einem Baumstamm, seitwärts von den Liebenden, Posto gefaßt hatte, erhob sie ihr Haupt und drückte einen langen, innigen Kuß auf Peters Lippen.

„Ich glaube Dir ja, Du, mein einzig Geliebter,“ sprach sie leise, doch immer noch laut genug, daß Andres, dessen Gehör von Eifersucht geschärft war, es vernehmen konnte, „ich glaube Dir ja, daß Du alles thun wirst, damit der Andres, den ich hasse wie die Pest, nicht mein Mann wird. Aber was wirst Du ausrichten können? Mein Vater giebt nicht nach, wenn er sich einmal etwas in den Kopf gesetzt hat, und er hat mir gestern erst gesagt, er wollte mir alle Rippen im Leibe entzwei schlagen, wenn ich den Andres nicht nähme! Und das Entseßlichste, wo Verpruch sein soll, ist nahe, noch eine vier Wochen, und es ist da!“

„Daß gut sein, liebe Kathrin,“ erwiderte Peter, die Geliebte ärtlich an sich drückend, „mir ist, als müßte noch ein Wunder geschehen bis dahin. Glaub mir, der liebe Gott wird uns nicht verlassen. Wenn die Noth am größten, ist die Hülfe am nächsten, sagt

ein Sprüchwort, und Du sollst sehen, uns wird auch noch geholfen.“

Kathrin mochte dem Geliebten nicht das Herz noch schwerer machen, als es ihm, trotz der Zuversicht, die er zu zeigen sich bestrebt, um die Geliebte zu trösten, schon war.

Fester noch umschlang sie ihn und glühende Küsse senkten die beiden Liebenden aus.

Länger konnte es der hinter dem Baum verborgene Lauscher nicht aushalten. — Erst wollte er mit einem Ast oder Stein nach ihnen werfen, um sie zu verlegen, oder doch wenigstens auseinander zu bringen, aber er fürchtete Peters starken Arm und so kam er auf einen andern Einfall.

Er schlich geräuschlos rückwärts und als er eine genügende Strecke von ihnen entfernt war, rannte er spornstreichs nach Schmidts Hof, um Kathrins Vater zur Stelle zu bringen.

Aber als er dort angekommen war, war kein Mensch auf dem Hofe zu sehen.

Der alte Schmidt war mit dem Knecht nach der Stadt gefahren, um Einkäufe für die Ernte zu machen, und die Mägde hatten die Gelegenheit benutzt, um Besuche in der Nachbarschaft zu machen.

Andres blieb überlegend stehen. Ein teuflischer Plan reifte in seiner Seele.

Er wußte, daß Vater Schmidt von solchen Fahrten in die Stadt erst spät zurück-

zukehren pflegte. Er wußte ferner, daß Kathrin allein auf dem Boden des Hauses schlief, während die andern Kammern zur Aufbewahrung von Sämereien und Geräthen benutzt wurden.

Er schlich sich heimlich nach Kathrins Kammer hinauf und verbarg sich dort unter ihrem Bett.

Nicht allzu lange Zeit brachte er in dieser unbequemen Lage zubringen. Eine halbe Stunde ungefähr währte es, da kam Kathrin nach Haus, überzeugte sich, daß die Mägde inzwischen ebenfalls zurückgekehrt waren und sich in ihre Schlafkammern in den Seitengebäuden des Hofes begeben hatten, machte noch einmal die Runde im Hof, um sich zu überzeugen, daß alles verschlossen war, band den Hofhund los und begab sich dann nach ihrer Kammer.

Ahnungslos zog sie sich aus, kniete vor dem Bett nieder, sprach ihr Abendgebet, dem sie noch eine innige Bitte zum lieben Gott hinzufügte, daß er ihre Liebe zu Peter unter seinem Schutz nehmen und sie vor dem schlechten Andres bewahren möge und stieg dann in ihr Bett.

Vorsichtig wartete Andres, bis ihre tiefen Athemzüge ihm verkündeten, daß sie fest eingeschlafen war, dann kroch er leise unter dem Bett hervor und stellte sich vor dasselbe.

(Fortsetzung folgt.)

Hum und ein Gesetz betreffend die Behandlung der Extrajudicialen. Man hofft, alle die Gesetze fürderlichst erledigen zu können.

Am 23. September d. J. wird Fürst Bismarck sein 25-jähriges Jubiläum als preussischer Staatsminister feiern können. In Anbetracht des vielfachen Ministerwechsels in den Großstaaten ein wirklich seltenes Ereignis. Am 23. September 1861 wurde der damalige Botschafter in Paris Otto von Bismarck-Schönhausen zum Staatsminister und am 8. Oktober desselben Jahres zum Ministerpräsidenten ernannt.

Die Staatsanwaltschaft hat gegen die Redaktion der „Potsdamer Nachrichten“ wegen Verbreitung des Gerüchtes über die angebliche Verwundung des deutschen Militärbevollmächtigten Billauime in Petersburg die Einleitung des Strafverfahrens beantragt.

Wie das Reichsgericht die Gestaltung des Deutschen Reichs aufstellt, zugleich als Sachbildungsbeispiel, dafür sei folgende Stelle aus dem Beschlusse der vereinigten Civil-Senate vom 15. Februar 1886 (Justiz-Minist. Bl. 1886 Nr. 42) mitgetheilt: „Es ist richtig, daß bei der Auslegung eines Gesetzes dasselbe nicht in abstrakter Lösung von seinen geschichtlichen Voraussetzungen aufgeföhrt werden darf; aber die tiefgehende Casur, welche in der Entwicklung des Rechts in Deutschland verwirklicht ist durch die Schöpfung des gegenwärtigen Deutschen Reichs, in welchem zusammen bestehen Gliedstaaten desselben mit unter einander sehr verschiedener Ausgestaltung ihres früheren Rechts, führt in denjenigen Materien, welche durch deutsche Reichsgesetze geregelt worden sind, mit Nothwendigkeit dazu, daß bei der Auslegung eines Reichsgesetzes dem Gang der Entwicklung des früheren Rechts eines Gliedstaates (auch des bei weitem bedeutendsten der Gliedstaaten des Deutschen Reichs) in Bezug auf den Gegenstand, welcher nunmehr durch dieses Reichsgesetz geregelt ist, ein viel geringeres Gewicht beigemessen werden darf, als den Mitteln des Verhältnisses, welche entfließen aus dem Sprachgebrauche der ersichtlich gebantlichen Gliederung und dem ersichtlichen vernünftigen Zweck dieses Reichsgesetzes und der Reichsgesetze überhaupt, welche zu erfassen sind als Glieder eines geistigen Ganzen.“

Ueber den postalischen Verkehr während der jüngsten Weihnachts- und Neujahrs-Zeit in Berlin sind dem „Berl. Tgl.“ die entsprechenden Zahlen zugänglich gewesen, welche das treffendste Bild von der kolossalen Aufgabe gewähren, die von Seiten der Berliner Postanstalten in diesem kurzen Zeitraume zu bewältigen gewesen sind. Was die Weihnachts-Postverkehr 1886 betrifft, so wurden aufgegeben in Berlin 551 870 Stück, gegen das Vorjahr mehr 23 998. Eingekommen und verblieben sind in Berlin 398 137 Stück, 17 520 mehr als

im Vorjahr. Im Durchgange wurden 2 021 658 Stück bearbeitet, was ein Plus von 92 061 ergibt. Es ergibt sich sonach die Gesamtstückzahl der Weihnachts-Postereien von 2 971 665 mit einem Plus von 133 589 gegen das Jahr 1885. Von besonderem Interesse sind diesmal die Zahlen des Neujahrs-Briefverkehrs: Stadtbrief-SENDUNGEN wurden 1 950 607 befördert, d. i. 102 845 mehr als im Vorjahre, trotz der Konkurrenz durch die Privat-Briefbeförderung. Die Zahl der nach Berlin bestimmten von auswärts eingegangenen Sendungen betrug etwa 4 Millionen.

Der verdiente Chef der Berliner Feuerwehr, Major Witte, ist geisteskrank geworden und hat einer Heilanstalt überwiesen werden müssen. Derselbe soll sich das Leben durch übergroße geistige Anstrengung zugezogen haben, indem ihn das Gefühl der Verantwortlichkeit, namentlich seit der Katastrophe im Wiener Ringtheater, immer von Neuem antrieb, Maschinen und Apparate zu erforschen, und bis in die späte Nacht hinein zu prüfen und zu zeichnen. Mit förmlicher Leidenschaft warf er sich auf immer neue Arbeiten; seine Erkrankung blieb bis zu den letzten Tagen unbemerkt.

Berlin, 6. Januar. Ein Dankschreiben des Kaisers an die hiesigen Stadtverordneten anlässlich der Neujahrs-Gratulations-Adresse schließt: Die Fürsorge für das Wohl Meiner Unterthanen ist höchste Aufgabe Meines Lebens. Ich werde in den Bestrebungen sie zu erfüllen nicht müde werden. Ich hege das Vertrauen, daß unter dem Schutze des Friedens, den Gott der deutschen Nation erhalten möge, der Erfolg nicht ausbleiben werde.

Ausland.

Belgien.

Die Gruben-Katastrophe im Kohlenbecken von Mons forderte 42 Opfer. Es wurden 37 Arbeiter als schrecklich verstümmelte Leichen gefunden, fünf andere als so schwer verwundet, daß ihr Aufkommen bezweifelt wird. Das Unglück entstand durch die Unvorsichtigkeit eines Grubenarbeiters, welcher die Sicherheitslampe fallen ließ. Diese Zersprang und verursachte die Explosion. Ein ganzer Schacht ist völlig zerstört.

Oesterreich-Ungarn.

Der böhmische Landtag ist wieder zusammengetreten, die deutschen Abgeordneten haben ihr Wort, fernzubleiben, gehalten, ihre Plätze blieben leer. Wie es heißt, bestehen sie darauf, nur dann wieder in die Versammlung einzutreten, wenn ihnen von entscheidender Seite Bürgschaften für eine sachgemäße Behandlung ihrer Beschwerden geboten werden. — Die deutschen Mitglieder des Pilsener Gemeinderaths sind wieder in diese Körperschaft eingetreten, weil sie sonst noch der

derartigen Wahlordnung des aktiven Wahlrechts verlustig gehen würden.

Frankreich.

Der Kriegsminister hat der Presse folgende Notiz zugehen lassen: „Aus Mittheilungen von Personen, welche mit gewissen fremden Militärattachés fortgesetzt in Verbindung stehen, ergibt sich, daß diese Offiziere vollkommen auf die französische Presse rechnen, besonders auf die militärische, um sich genau über unsere Organisation zu unterrichten. Zum Beweis führen wir ein Beispiel an: Das Konzept des Berichts des deutschen Kapitäns von Schwarzhofen (gemeint Hauptmann von Schwarzhoff, deutscher Militärattaché) über die Marineübungen bei Toulon ließ konstatiren, daß dieses Dokument größtentheils auf Grund von Mittheilungen gewisser französischer Blätter verfaßt war. Ein derartiges Beispiel schreibt der Presse jeder Richtung die Grenze vor, bis zu welcher sie in Bezug auf militärische Mittheilungen gehen kann.“ Wie General Boulanger zu den Konzepten deutscher Akten gekommen ist, wird nicht gesagt.

Rußland.

Der „Pol. Corr.“ wird aus Warschau geschrieben, daß Personen, welche in letzterer Zeit von Kaiser Alexander III. in Audienz empfangen wurden, in entschiedenster Weise versichern, daß alle Gerüchte von einem krankhaften oder sonst irgendwie gedärbtem Zustande des Kaisers jeder Begründung entbehren. Von anderer Seite wird bestätigt, daß alle entgegengekehrten Gerüchte auf frivolen Erfindungen beruhen.

Orient.

Der wegen eines Attentats auf den rumänischen Ministerpräsidenten Bratiano angeklagte Gastwirth Stoicu Alexandrescu wurde zu 20jähriger Zwangsarbeit und sein Mitschuldiger Muscal zu 1jährigem Gefängniß verurtheilt. Der Deputirte Provedanu und die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Mannigfaltiges.

Nochmals Schneestürme. Aus Hirschberg in Schles., 6. Januar, wird gemeldet: Infolge heftiger Stürme und enormer Schneeverwehungen sind wiederum große Verkehrsstörungen überallhin eingetreten. Bei Niebitz entgleisten 7 Wagen eines Güterzuges. Der gestrige Berliner Zug traf heute früh ein. Die Richtung nach Breslau ist gesperrt. Zwischen Jannowitz und Schilbau ist ein Zug festgeblieben, da die Maschine entgleiste. Bei Merzdorf ist die Strecke vollständig verweht. Die Richtung Schmiedeberg bei Zillertal ist gesperrt. Züge verkehren nicht. — Desgleichen aus Dresden, 6. Januar: Der Wien-Leipzig-Hamburger Anschluß ist heute früh durch Schneesturm verfrümt. Acht sächsische Nebenlinien sind wieder gesperrt, die Hauptlinien sind fahrbar.

Hinrichtung. Wiesbaden, 4. Januar. Heute früh fand die Hinrichtung der Mörder Mallmann und Andel, die selbständig sind, den Landwirth Schneider in Viebrich-Mosbach in der Nacht vom 24. zum 25. Januar v. J. ermordet und beraubt zu haben, durch den Scharfrichter Krauts statt.

Ein schrecklicher Unglücksfall trug sich in Schermbach bei Wesel am 31. Dezember zu. Vater und Sohn sind mit Holzkleinmachen beschäftigt; der Sohn schwingt die Art, der Vater trägt Holz herbei, strauchelt und fällt unglücklichweise mit dem Kopf auf den Hautloz — in demselben Augenblick spaltet der Sohn, der gerade wieder die Art erhob, seinem Vater den Kopf! Der Aermste war sofort eine Leiche. Den Sohn trifft unter diesen Umständen keine Schuld.

Bauernregeln für den Monat Januar: 1) Wenn de Dag' fangt to längen — fangt de Winter an to strengen. 2) Tanzen im Januar die Mäden — Muß der Bauer nach dem Futter gucken. 3) Im Januar viel Regen, wenig Schnee — Thut Bergen, Thäler und Bäumen weh. 4) Wenn das Gras wächst im Januar — wächst es schlecht fürs ganze Jahr. 5) Januar warm — Daß 's Gott erbarm. 6) Fabian und Sebastian (20. Januar) — Laßt den Saft in die Bäume gahn. 7) Zyt auf St. Vincent Sonnenschein — So giebt es viel und guten Wein. 8) Pauli Befehl (25. Januar) — Gans gleich Dein Ei her. (Um diese Zeit fangen die Gänse an zu legen). 9) Sankt Pauli schön mit Sonnenschein — Giebt Fruchtbarkeit dem Korn und Wein.

Eine heitere Jagdgeschichte, von der berichtet wird, daß sie kein Jägerlatein ist, trug sich dieser Tage in Dreeenack bei Wesel zu. Ein Jägermann aus Dn. erlegte mit sicherem Schusse einen feisten Hasen, der wohlverfützte Hund holt ihn eiligst herbei, und der glückliche Schütze saßte ihn bei den Wölfen. Der Hase schüttelte sich bei dieser gerade nicht sanften Berührung und schlägt mit den Hinterläufen an den Hahn des Gewehrs. Ein Schuß frucht, der Jäger fällt vor Schrecken auf den Rücken und der Hase nimmt Reißaus.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Biese in Ahrensburg.

Mohseid. Bastkleider (ganz Seide) Mk. 16.80 p. Stoff zur kompl. Robe, sowie Mk. 22.80, 28.—, 34.—, 42.—, 47.50 nadelfertig.

Seiden-Étamine u. seid. Grenadines, schwarz u. farbig (auch alle Lichtfarben) Mk. 1.55 p. Met. bis Mk. 14.80 (in 12 versch. Qual.) versch. robenweise selbst in's Haus das Seidenfabrik-Depôt G. Hennberg (R. u. R. Hofst.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. (7)

Standesamts-Nachrichten von Trittau.

Monat Dezember.
Geboren.
Ein Sohn: Dem Anbauer und Schneider Adolph Johann Heinrich Ehlers in Großensee. Dem Zimmermann und Anbauer Johann Joachim Carl Wilhelm Meinte in Wighave. Dem Anbauer Johann Heinrich Theodor Schmidt in Hamfelde. Dem Arbeiter Rudolph Heinrich Christian Martens in Grönwohld. Uneheliches Kind männlichen Geschlechts. Eine Tochter: Dem Anbauer Franz Joachim Heinrich Hubert in Hamfelde. Dem Drechslermeister Heinrich Joachim Ludovic Christian Busch in Trittau. Dem Maler Hinrich Friedrich Rudolph Zeuls in Drathmühle. Uneheliches Kind weiblichen Geschlechts.

Aufgebote.
Der Maurer Johann Heinrich Franz in Wighave und die Dienstmagd Caroline Elisabeth Wilhelmine Martens daselbst. Der Arbeiter Franz Hinrich Brüggemann in Grönwohld und die Arbeiterin Anna Catharina Elisabeth Wulf in Großensee. Der Arbeiter Johann Joachim Hinrich Meins in Wighave und die Dienstmagd Catharina Maria Elise Kahr daselbst.

Verheiratet.
Der Halbhuener Joachim Heinrich Noor mit der Wittwe Christiana Anna Margaretha Benntzen, geborene Schacht, in Wighave. Der Arbeiter Johann Christian Dörbratt mit der Dienstmagd Christiane Catharina Margaretha Meins in Grande. Der Landmann Johannes Moritz Franz Gregmann in Mannsbagen mit Anna Maria Elise Harders in Trittau. Der Maurer Johann Heinrich Franz in Wighave mit der Dienstmagd Caroline Elisabeth Wilhelmine Martens daselbst.

Gestorben.
Der Wittwer Nicolaus Friedrich Meins in Trittau, 66 Jahre. Die Wittwe Altheilertin Margaretha Dorothea Kracht, gebor. Düwije, in Vollmoor, 64 Jahre. Der Arbeiter Johann Joachim Friedrich Martens in Papierholz, Gemeinde Grönwohld, 49 Jahre. Die Altheilertin Anna Johanna Catharina Witten, gebor. Köpp, in Wighave, 78 Jahre.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Wandsbek, den 6. Januar 1887.
Betrifft:
die Neuwahl der Abgeordneten der Gewerbesteuer-Gesellschaften A II und C.
Gemäß § 87 der Anweisung vom 20. Mai 1876 zur Veranlagung der Steuer von stehenden Gewerbebetriebe hat in diesem Jahre eine Neuwahl der Abgeordneten bzw. Stellvertreter der Gewerbesteuer-Gesellschaften A II und C

für die nächsten 3 Veranlagungsjahre zu erfolgen. Zu diesem Zwecke habe ich Termin auf

Freitag, den 14. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

im Local des Gastwirths **Owers** hieselbst anberaumt, wozu ich die Zeit der Wahl den Steuer-Gesellschaften A II und C der IV. Gewerbesteuer-Abtheilung des hiesigen Kreises angehörenden Gewerbetreibenden mit der Verwarnung einlade, daß die Wahl ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen bzw. ihre Stimmen Abgebenen gültig vorgenommen werden kann und daß falls die Wahl der Abgeordneten überhaupt nicht oder nicht in vorgeschriebener Weise zu Stande kommt, die Steuervertheilung durch mich als Veranlagungsbehörde wird bewirkt werden.

Das Vorsteheramt zu Reinsfeld sowie die Gemeinde- und Gutsvorsteher werden hiermit aufgefordert, Vorstehendes sofort in ortsbüblicher Weise zur Kenntniß der gedachten Gewerbetreibenden zu bringen.

Der königliche Landrath.

gez.: Frhr. v. Hollen.

Vorstehendes wird hiermit zur Kenntniß der im diesseitigen Bezirk wohnenden Gewerbetreibenden gebracht.
Ahrensburg, den 7. Januar 1887.

Die Gutsobrigkeit.

Bekanntmachung.

Gemäß § 23 der deutschen Verordnungs vom 28. September 1875 wird hierdurch zur Kunde gebracht, daß die Anmeldungen zur Rekrutierungs-Stammrolle des Gutes Ahrensburg in der Zeit vom
15. Januar bis 1. Februar d. J.
im Bureau der unterzeichneten Behörde während der Geschäftsstunden zu erfolgen haben.
Zur Anmeldung verpflichtet sind diejenigen männlichen Angehörigen des deutschen Reichs, welche
1) im Jahre 1867 geboren, oder
2) älteren Jahrgängen angehören, aber über ihre Militärdienstpflicht eine endgültige Entscheidung noch nicht erhalten haben.

Die Anmeldung hat persönlich, für abwesende Militärpflichtige aber durch die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod-, oder Fabrikherren zu erfolgen.

Freitag, den 14. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

Auswärts Geborene haben ihre für diesen Zweck ihnen kostenfrei zu ertheilenden Geburtscheine vorzulegen. Unterlassung der Anmeldung zur Stammrolle, welche auch im Laufe des Jahres beim dauernden Besohle des Aushebungs- oder Musterungsbezirks statfinden muß, ist gesetzlich mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu drei Tagen bedroht.
Ahrensburg, den 3. Januar 1887.

Die Gutsobrigkeit.

Holzverkauf

in der Oberförsterei **Trensbüttel.**
Am **Mittwoch, den 19. Januar, von Vormittags 10 Uhr an,** sollen im Galthofe des Herrn **Schmüser zu Todendorf** nachstehende Hölzer aus dem

Schutzbezirke Todendorf öffentlich meistbietend verkauft werden:
Gehege Döhsenkoppel.
17 Eichen mit 4,21 Fm. (A 28—38 u. 159—164),
1 Ulme mit 1,43 Fm.,
26 Eichen mit 4,90 Fm.,
86 Erlen mit 13,37 Fm.,
490 Erlen-Stangen,
302 Nm. Laubholz-Kloben und Knüppel,
480 Nm. Laubholz-Heißig. (64/1)
Trensbüttel am 4. Januar 1887.

Der königliche Oberförster.

von **Cossel.**

Das bedeutende

Bettfedern-Lager

Harri Unna in Altona bei Hamburg versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue **Bettfedern** für 60,- das Pfd., vorzüglich gute Sorte 1,25 prima Halbdaunen nur 1,60 - prima Ganzdaunen nur 2,50 - Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch gestattet.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag, d. 13. Januar,** sollen im Duvenstedter Brook die erforderlichen Wegearbeiten, unter den im Termine zu verlesenden Bedingungen, verdingen werden, wozu Unternehmungslustige hierdurch eingeladen werden.

Verammlung Morgens 9 Uhr bei dem Gastwirth **J. Krogmann** in **Wiemerskamp.**
Duvenstedt, den 6. Jan. 1887.

Die Deputirten der Abtheilung des Duvenstedter Brooks:

Bähler, Niemeyer, Eggers.

Auction.

Am **Mittwoch, 12. Januar 1887, Morgens 10 Uhr,** sollen im Saale des Herrn **Schadendorf** diverse sehr gut erhaltene Sachen als:

Sophas, Sophasisch, Kommode, Eckschrank, Küchenschrank, ein- und zweithürige Kleider- u. Reinschränke, Nähmaschine, Spiel- u. Schreibtische, Sprungfeder- u. Rohrstühle, Schaufelstuhl, Bettstellen, Spiegel und Spiegeltoiletten, Delbilder und Kupferstiche in Rahmen, Uhren, Schieb-Speck, 2 Schulkern, mehrere gute Betten, vieles Haus- u. Küchengeräth und sonstiges mehr gegen Baarzahlung verkauft werden.
Ahrensburg, 5. Januar 1887.
Philipp Moses, Auctionator.

Stenogr. Technikum Buchhude (u. Dammsburg) Geograph. - Kabinett, und Schulbücher, - Bücher, - Alben - u. - Bilder - Karten, - Briefe, - Briefe - u. - Briefe - Programme gratis d. d. Dr. Bittenkoler.

Umhändebälber wird ein Mädchen

zum Alleinbedienen sofort für hier gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Gesucht event. zu sofort ein junger Mann als

Hausknecht.

Von wem? erfährt man in der Expedition d. Bl.

Taschenbuch des **Deutschen Rechts,** enthaltend **sämmtliche Reichs- u. Reichsjustizgesetze,** (im Nachtrage die neue Gewerbeordnung, die Krankenversicherung der Arbeiter und das Unfallversicherungsgesetz) nebst einem **erklärenden Wörterbuche.** Clea. geb. Preis 2 Mk. 50 Pf. **C. A. Koch's** Verlagsbuchhandlung. Leipzig.

Versucht

Ehrenbreitsteiner Stahlquelle.

Einzig garantirter Erfolg gegen **Blutarmuth, Bleichsucht** u. **vollständig natürliches Heilmittel.** Bei allen Kranken durchaus **Sichere Hilfe.** Lieferungen von wenigstens 10 Flaschen überallhin in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz franco, ohne Fracht zu berechnen.
Preise der Flaschen:
1/4 Str. 1/2 Str. 1/2 Str.
60 Pf. 50 Pf. 40 Pf.
Alle näheren Auskünfte ertheilt sofort kostenlos
Max Ritter, Brunnen - Verand - Comptoir **Coblenz.**

Gutkochende Sülsenfrüchte,
als:
grüne und gelbe Kocherbsen,
grüne u. gelbe Splittererbsen,
geschälte Victoria-Erbsen,
böhmische Linfen,
weiße Bohnen
empfehlen billigst
Ahrensburg. **Aug. Haase.**

Nach Vorschrift d. Universitäts-Professors Dr. Harless, Kgl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:
Stollwerck'sche Brust-Bonbons
seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Haarsmitteln den ersten Rang ein.
Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.
Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaren-, Droguen-Geschäften u. Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtshändler kenntlich.

Antwerpen: Silberne Medaille; Zürich: Diplom; Goldene Medaille: Nizza 1884; Krem 1884.
Spielwerke
4-200 Stücke Spielend; mit oder ohne Geppelton, Mandoline, Trommel, Glocken, Singsstimmen, Castagnetten, Harfen-Spiel etc.

Spieldosen
2-16 Stücke Spielend; ferner Necessaires, Cigarrenhänder, Schweißhändchen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handbuchtafeln, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitsstiche, Flaschen, Biergläser, Stühle etc. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt
J. H. Heller, Bern (Schweiz).
In Folge bedeutender Reduction der Rohmaterialpreise bewillige ich auf die bisherigen Aufträge meiner Preislisten 20% Rabatt und zwar selbst bei dem kleinsten Auftrag. Nur direkter Bezug garantiert Richtigkeit; illustrierte Preislisten sende franco.

Käse
im Aufschnitt pro Pfund 23 Pf. in ganzen Köpfen pro Pfund 20 Pf. sowie feinste Tafelbutter in Postfässen zu 4, 6 und 10 Pfd., à 1,30 Mt. empfiehlt die
Graf C. v. Schimmelmann'sche Dampf-Meierei Ahrensburg.

Unter den vielen gegen Gicht und Rheumatismus empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte **Anter-Pain-Expeller** das wirksamste und beste. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, ärztlich erprobtes Präparat, das mit Recht jedem Kranken als durchaus zuverlässig empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anter-Pain-Expeller volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphast angepriesene Heilmittel verfaßt haben, doch wieder zum **altbewährten Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Gichtereisen etc., als auch Kopf-, Zahn- und Wundschmerzen, Seitenstiche etc. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pf. bezw. 1 Mt. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller mit der Marke Anter als echt an.** Vorräthig in den meisten Apotheken.*

Das größte **Bettfedern-Lager** von C. F. Kehnroth, Hamburg, versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 s das Pfund sehr gute Sorte 1,25 Prima Halbdaunen 1,60 s und 2 M. Bei Abnahme von 50 Pfund **5% Rabatt.** Jede nicht convenirende Waare wird umgetauscht.

Ziehung am 3. März 1887.
Cölner St. Peters-Loose
Nur Lotterie für die äußere Wiederherstellung der Hauptpfarrkirche St. Peter in Cöln
2500 Gewinne
darunter Hauptgewinne, Werth
25000 M. 10000 M. 5000 Mark 3 a 1000 M. etc. etc.
Cölner St. Peters-Loose à 1 M. 11 Loose für 10 M. Porto u. Kiste 20 Pf.
sind so lange der Vorrath reicht zu haben in allen durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen, sowie zu beziehen durch
A. Fuhse, Bank-Geschäft, Berlin W., Friedrichstraße 79 im Faberhaufe

der Export-Cie. für deutschen Cognac, Cöln a/Rh. bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.
Cognac Ueberall vorrätig.
Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Preuß. Lotterie-Loose
zur Hauptziehung 175. Br. Lotterie (Ziehung vom 21. Januar bis 9. Februar 1887 mit 65,000 baaren Geld-Gewinnen, Hauptgewinn 600,000 Mark baar) versendet gegen Baar, auch während der ganzen Hauptziehung: $\frac{1}{4}$ à 200, $\frac{1}{2}$ à 100, $\frac{1}{4}$ à 50, $\frac{1}{8}$ à 25 Mark, ferner kleinere Anteile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: $\frac{1}{16}$ 13, $\frac{1}{32}$ 6,50, $\frac{1}{64}$ 3,25 Mark.
Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin S.W., Neuenburger Straße 25 (acquirirt 1868). (H. 17742)

Gesundheitlich besonders empfohlen i. d. Allgem. medicinischen Central-Zeitung
Wiener Caffee-Surrogat
Nach Vorschrift eines der ersten Wiener Restaurateure bereitet.
Um einen Caffee herzustellen, wie solcher in Wien und einigen böhmischen Bädern mit Vorliebe getrunken wird, mische man zu 2 bis 3 Theilen guter, frisch gemahlener Caffee-Bohnen 1 Theil von diesem Wiener Caffee-Surrogat; filtrire diese Mischung auf gewohnte Weise unter häufigem Aufguss von wenigem, aber stets kochendem Wasser.
Thilo & von Döhren, Wandsbeck.
Packete 100 Gramm 10 s, 200 Gramm 20 s, verkaufen alle bedeutenden Colonialwaren-Handlungen.

Reisners Hotel, Wandsbeck.
Sonntag, 9. Januar 1887:
Die

erste Weltstadt - Maskerade.

Auf der Bühne um 10 Uhr, unter Leitung des Herrn Alfred Homeyer:
Maskenscherze oder Eduard und Kunigunde.

Karten im Voraus: Saal 60 Pf., Loge 1 Mt. sind an den bekannten Verkaufsstellen und im obigen Locale zu haben.
Kassenpreis: Saal 1 Mt., Loge 1 Mt. 50 Pf.
Um 11 Uhr: **Halbes Entree:**
Saal 50 Pf., Loge 75 Pf.
Garderobe 20 Pf. à Person.
Complete Masken-Anzüge sind im obigen Locale zu haben.
Kindern und unanständigen Masken ist der Zutritt durchaus nicht gestattet.
Ballmusik
von der ganzen Capelle des Hannov. Inf.-Reg. Nr. 15, unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn C. Ludewigs.
Restauration à la carte im Kaisersaal.
Extravagen fahren um 2 Uhr Nachts von Reisner's Hotel nach dem Rathhausmarkt, Hamburg.
W. A. Reisner.

175. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie
Haupt- u. Schlussziehung 21. Januar—7. Febr. 87.
Erster Haupttreffer **600,000** Mark
65,000 Gew. mit 22,157,180 Mk.
Ganze Loose 200 M., Halbe 100 M., Viertel 50 M., Achtel 25 M., Antheile $\frac{1}{8}$ 40 M., $\frac{1}{10}$ 20 M., $\frac{1}{20}$ 10 M., $\frac{1}{40}$ 5 1/2 M. m. amtll. Liste franco.
Cölner, Ulmer u. Marienb. Loose à 3 M., 1/2 L. 1,70 M., 1/4 L. 1 M., Pto. u. L. 30 Pf. empfiehlt
A. Fuhse, Bank-Geschäft, Berlin W., Friedrichstraße 79 im Faberhaufe.

Geschäfts-Empfehlung.
Einem geehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich das hierorts am Marktplat gelegene Schmiedegrundstück des weil. **L. Scharbau** von dem Besitzer und Inhaber des darauf betriebenen **Schmiede-Geschäfts,** Herrn **Heinrich Scharbau** käuflich erworben habe. In dem ich das Geschäft, welches ich seit dem 1. Januar 1887 für eigene Rechnung führe, bedeutend zu vergrößern gedenke, werde ich nach jeder Richtung hin bestrebt sein, mich des geschenkten Vertrauens würdig zu erweisen und empfehle mich unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung, sowie guter und preiswerther Lieferung meiner Arbeiten,
Ahrensburg. **W. Rüdiger, Schmiedemeister.**

Caffee
in verschiedenen bekannten Qualitäten und in vorzüglich gebrannter Waare, mit der Dampf-Röst-Maschine gebrannt,
sowie **Caffeemehl**
in ausgezeichneter Qualität zum Beimischen des Caffees, empfiehlt
Guido Schmidt, Ahrensburg am Weinberg.



Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.
Ein neues Nähr- und Genussmittel für Kranke und Gesunde
ist das einzigste der verschiedenen von der Antwerpener Welt-Ausstellung prämiirten Pepton-Präparate, welchem die höchste Auszeichnung — das **Ehren-Diplom** zuerkannt wurde. Die Jury begründete diese Auszeichnung dadurch, dass es bisher Dr. Kochs allein gelungen sei, ein echtes, sich Jahre lang haltendes Fleisch-Pepton herzustellen, die Wichtigkeit dieser Entdeckung sei offenbar, und würde dieselbe Europa unschätzbare Dienste erweisen.
Verpackt in Blechdosen à 1 Ko., in Töpfen à 100 und 225 Gramm, in Tafeln à 200 Gramm und in Schachteln von 40 Gramm.
Vorräthig in allen Apotheken, Droguen-, besseren Delikatessen- und Colonialwaren-Handlungen in Blechdosen à 1 Ko., in Töpfen à 100 u. 225 Gramm, in Tafeln à 200 Gramm u. in Schachteln von 40 Gr.

Stadt-Theater in Wandsbek.

Dienstag, 11. Januar 1887:
(13. Abonnements-Vorstellung).
13. Gesamt-Gallipoli der Mitglieder des Lübecker Stadt-Theaters.
Direction: Fr. Erdmann.
Philippine Welfer.
Historisches Schauspiel in 5 Acten von Oscar von Nedwiz.
Regie: Herr Norrenberg.
Anfang der Ouverture 6 1/4 Uhr.
Anfang der Vorstellung präcise 7 Uhr.
Programme à 10 Pf. sind an der Kasse zu haben.
Kassenvorreise:
Fremdenloge 3 M., I. Rang (Loge, Parquet, Balkon) 2 M., II. Rang 1 M., III. Rang 30 s, Schülerbilletts 1 M.
Abonnementspreise für 24 Vorstellungen:
Dugend-Billetts zum 1. Rang 18 M., 1/2 Dugend-Billetts zum 1. Rang 9 M., Dugend-Billetts zum 2. Rang 10 M., 1/2 Dugend-Billetts zum 2. Rang 5 M.
Das geehrte Publikum wird höflich gebeten, recht präcise zu erscheinen, da die Vorstellung präcise 7 Uhr ihren Anfang nimmt.
W. A. Reisner.

Rheumat. und Nervenleiden
heilt man in kurzer Zeit durch **W. Krahl's** neu constr. galvano-electrische Frotteirührer-Apparate. Bei leichter Handhabung sind diese, von ärztlichen Autoritäten angewandten und empfohlenen Apparate von vorzüglicher Wirkung bei Gicht, Rheumatismus, Neuralgie, Nervosität und Schwächezuständen. Preis je nach Anzahl der Elemente 10, 12 u. 15 M. Prospective gegen 10-Pfennig-Marke. Eine bestimmte Anzahl dieser Apparate ist den Herren Ärzten und dem leidenden Publikum leibweise zur Verfügung gestellt.
W. Krahl, Fabrik chirurgischer Artikel, Berlin S.W., Marktgrafenstr. 89.
Spezial-Katalog von chirurgisch-medizinischen Gummiwaaren gratis!

Hamburg-Altonaer Central-Biehmarkt, den 5. Januar.
Am Montag war der Handel für Hornvieh flau, für Schafvieh flau. Die Preise stellten sich für beste holsteinische Rinder auf 18-19 Thlr., für Mittelwaare auf 16-17 Thlr. und für geringere Waare auf 15-17 Thlr. pr. 100 Pfd., für holsteinische Marschhammel auf 55-60 Pf., für mecklenburger auf 50-55 Pf., und für ordinäre Waare auf 40-45 Pf. pr. Pfd. Am Markt fanden 1468 Rinder und 800 Schafvieh, von denen bezw. 175 und 150 Stück unverkauft blieben. In den verfloßenen 7 Tagen verlief der Schweinehandel gut für das Platz- und Versandgeschäft. Bezahlt wurden für Sengschweine M. 45-46, beste fette schwere zum Versand M. 47-48, Mittelwaare 45-46, Saunen M. 34-40 und Ferkel M. 46-47 pr. 100 Pfd. In der Zeit vom 29. Dbr. bis incl. 4. Jan. betrug die gesammte Schweinezufuhr 5000 Stück, mit denen ziemlich geräumt wurde und unter welchen sich 3000 Stück vom Norden befanden.